№ 95. Sonnabend, den 25. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung vom 23. April.

In namentlicher Abstimmung wurde heute der § 153 der Regierungsvorlage (Bestrafung der Aufreizung zu Koalitionen) mit 142 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Für die Verschärfung des § 153 stimmten die Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen mit Ausnahme der Abgg. Hastaedt, Siegle und Büsing, Prinz zu Carolath-Schoenaich und Roesicke. Die zweite Berathung wurde bendigt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen, Musterschutzgesetz.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 23. April.

Das Haus erledigte kleinere Vorlagen, morgen Einkommensteuer.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 23. April.

Trotz des Kompromisses in der Landgemeindeordnung fahren die Herren v. Rauchhaupt und Gen. fort, Sturm gegen den Minister v. Herrfurth zu leuten. In der zweiten Lesung war schon die Oeffentlichkeit der Gemeindeverhandlungen ausgeschlossen worden; heute beantragte Abg. Landrath Bohtz, die Oeffentlichkeit der Gemeindevertretung auf diejenigen Gemeindeangehörigen zu beschränken, denen das Gemeinderecht zusteht. Durch besonderen Beschluß in geheimer Sitzung soll für einzelne Gegenstände die Oeffentlichkeit völlig ausgeschlossen werden. Als Minister Herrfurth, dem vorgeworfen wurde, daß er ein Landrath gewesen, bemerkte, daß er Gemeindeversammlungen beigewohnt habe, erscholl von konservativer Seite die Frage: „Wo?“ Herrn Bohtz, der sich für seine Auffassung darauf berufen, daß auch der Kreisausschuß die Oeffentlichkeit ausschließen könne, gab der Minister anheim, einen ihm sehr nahestehenden Landrath und Vorsitzenden des Kreisausschusses darüber zu belehren, daß der Kreisausschuß im Beschlußverfahren stets mündliches Verfahren habe.

Abg. Rickert konstatirte, daß den Herren Bohtz und Gen. die Bedenken gegen die Oeffentlichkeit erst in letzter Stunde gekommen seien. Nicht die Oeffentlichkeit, sondern die Heimlichkeit werde der Sozialdemokratie die beste Handhabe bieten.

Unter Zustimmung des Ministers wurde der Antrag Huene angenommen, wonach jeder großjährige männliche Gemeindeangehörige den Sitzungen der Gemeindevertretung beiwohnen kann. Die namentliche Abstimmung über die Landgemeindeordnung findet morgen statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April.

— Der Kaiser ist am Donnerstag früh anläßlich des Geburtstages des Königs von Sachsen nach Strehlen bei Dresden gefahren. Mittags fand in Dresden eine große Parade statt, bei welcher der Kaiser sein Grenadierregiment Nr. 101 dem Könige persönlich vorführte. — Dem „Wiener Fremdenblatt“ zufolge hätte der Kaiser letzten Sonnabend in seiner Ansprache beim Paradediner u. A. gesagt, „der Soldat und die Armee, nicht Parlamentsmajoritäten und Beschlüsse haben das deutsche Reich zusammengeschmiedet, mein Vertrauen beruht auf der Armee.“

— Der Kaiser hat durch Kabinets-Ordre vom 14. April bestimmt, daß die Kreuzerkorvetten „Viktoria“ und „Ariadne“ aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen werden. Die „Ariadne“ ist, wie die Danziger Zeitung konstatirt, in den 1860 er Jahren auf der kaiserlichen Werft in Danzig erbaut, die „Viktoria“ im Auslande angekauft. Beide Schiffe sind Holzkorvetten mit Glattdeck und zuletzt nur als Uebungsfahrzeuge in Verwendung gewesen.

— Ueber den neuen Unterstaatssekretär im Kultusministerium, den bisherigen Konsistorialpräsidenten zu Kassel v. Weyrauch schreibt die „Kreuzzeitung“: „Politisch ist Dr. von Weyrauch ein treues Mitglied der deutschkonservativen Partei, zu deren Begründern er gehört und deren parlamentarischen Fraktionen er früher als Mitglied des Abgeordnetenhauses und bis jetzt als Reichstagsmitglied angehört hat. Sein aller Schroffheit abgeneigtes Wesen hat es ihm jedoch immer ermöglicht, auch mit Andersdenkenden in unbefangen freundlichem Verkehr zu stehen und in seinem amtlichen Wirken hat er sich niemals von politischen Ansichten beeinflussen lassen.“

— Nach dem Ableben des Oberpräsidenten für Westpreußen, v. Leipziger (vergl. Nachricht unter Lokales) sind nunmehr drei Oberpräsidentenposten vakant — außer Danzig auch Stettin und Breslau. Die Wiederbesetzung dieser Posten ist schon mit Rücksicht auf die neue Landgemeindeordnung von besonderer Wichtigkeit. — Als Nachfolger v. Leipziger's wird schon Regierungs-Präsident v. Massenbach in Marienwerder genannt. Herr v. M. soll aber seinen Abschied aus dem Staatsdienst nachgesucht haben, um seine Güter zu bewirthschaften.

— Als dem Fürsten Bismarck zuerst die Kandidatur zum Reichstage in Geestemünde angeboten wurde, lehnte er ab, weil persönliche und häusliche Gründe es ihm für jetzt unmöglich machten, einen längeren Aufenthalt in Berlin zu nehmen. Hinterher erklärte er dem Abg. Schoof, er werde, wenn gewählt, das Mandat annehmen, erzählte aber seinen Freunden, er würde nur, wenn sich ein besonderer Anlaß für ihn biete, im Reichstage erscheinen. Jetzt ist es der kategorische Imperativ des Pflichtgefühls, der ihn in den Reichstag treibt und die „Hamb. Nachr.“ protestiren ausdrücklich gegen die Unterstellung, als ob Fürst Bismarck „zu vornehm“ wäre, um gleich allen Abgeordneten im Reichstage zu sitzen und mitzuarbeiten. Ergötzlicher Weise beruft sich Fürst Bismarck auf den Vorgang des Prinzen von Preußen, des Thronfolgers und späteren Kaisers Wilhelm I., der im Jahre 1848 in die preußische Nationalversammlung gewählt wurde und als Abgeordneter für Wirsitz „sich zum Worte meldete und redete“. Abgesehen davon, daß der damalige Prinz von Preußen in der Nationalversammlung nur das Wort nahm, um zu erklären, daß er die durch die Märzereignisse geschaffene Lage ehrlich anerkennen und respektiren werde, ist der Vergleich der „Hamburger Nachrichten“ durchaus unzutreffend. Fürst Bismarck ist wählbar zum Reichstag und wenn er gewählt wird und in den Reichstag eintritt, so ist er Niemandem Rechenschaft schuldig, als seinen Wählern. Nach dem 30. April — dem Tage der Stichwahl — wird das Hamburger Orakel wahrscheinlich wieder einen anderen Ton anschlagen.

— Außer dem Nachtragsetat, der z. Z. schon dem Bundesrath vorliegt, wird dem Reichstage auch noch der Handelsvertrag mit Marokko zur Genehmigung zugehen.

— Im Reichstag findet nächsten Montag (27. April) die zweite Berathung der Zuckersteuervorlage statt. Die dritte Berathung des Arbeiterschutzgesetzes beginnt am 4. Mai.

— Der Vorstand des allgemeinen deutschen Verbandes hat sich konstituirt. Der Vorstand setzte demnächst den zu veröffentlichenden Aufruf fest. Dr. Peters wurde einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

— In den Kreisen der Werkmeister bezw. des Deutschen Werkmeister-Verbandes hat eine Rede viel Beachtung gefunden, welche der Vorsitzende des Verbandes Berliner Metall-Industrieller, Kommerzienrath Kühnemann, in der kürzlich abgehaltenen Delegirten-Versammlung des ersten Verbandes hielt. Wir geben deshalb in Nachfolgendem einen Auszug aus derselben. Zunächst versicherte er dem Werkmeister-Verbande die warme und aufrichtige Sympathie seines Verbandes und fuhr dann fort: Ich möchte an dieser Stelle entschiedene und energische Verwahrung dagegen einlegen, was von gewissen Seiten mit Wohlbehagen und einem Gefühl der Freude in den Kreis der Arbeiter hineingetragen wird, das voll von Lüge und Uebertreibung ist: daß die Arbeitgeber sich sozusagen als die geborenen Feinde der Arbeiter fühlen und daß es Bestreben der Arbeitgeber ist, ihnen ihre berechtigten Rechte irgendwie nehmen zu wollen. In zweiter Linie muß ich dagegen Verwahrung einlegen, daß man den Arbeitgebern den Vorwurf stärksten Eigennutzes macht, daß man in den Kreis der Arbeiter die Ueberzeugung hineintragen will, als wenn ihnen Wohlwollen für sie fehlt und als wenn sie nur darauf bedacht und bestrebt

Feuilleton.

Sonnenried.

49.) (Fortsetzung.)

Die Besuche in dem Nachbarhause waren das Einzige, welchem Illa mit einer gewissen Regelmäßigkeit treu blieb. Je schwächer das kranke Kind wurde, desto eifriger verdoppelte sie ihre kleinen Liebesbeweise für dasselbe. Felicitas freute sich über diese Wahrnehmung; so war doch ein Zug in Illa's Herzen, welcher von wirklich treuer Anhänglichkeit sprach; denn was diese für Ihno zu empfinden schien, das konnte nicht wahre Liebe, sondern nur jäh aufflammende Leidenschaft sein, welche sich steigerte, je näher die Zeit des Abschiedes herannahte, ohne eine Entscheidung gebracht zu haben.

Einmal, als sie die Schwester um Aufschluß über ihr sonderbares Wesen bat und sie mit schwesterlicher Zärtlichkeit ersuchte, sich bei ihr auszusprechen, hatte Illa ihr die herbe Antwort gegeben: sie gestatte Niemand einen Einblick in ihre Herzensangelegenheiten.“

Verletzt zog sich Felicitas zurück, schloß an den Abenden die Verbindungsthüre zwischen ihren Zimmern und berührte in Illa's Gegenwart nur mehr die alltäglichsten Dinge.

„Möchtest Du mir nicht ein wenig an meinen Weihnachtsarbeiten helfen?“ sagte sie eines Tages, als Illa müßig am Fenster stand und in den Hof hinausblickte.

„Wie gerne, wenn ich nur könnte! Aber sieh', ich mache doch Alles nicht so gut wie Du; dann bin ich auch ein unruhig Blut, daß ich es kaum fünf Minuten auf demselben Flecke aushalte. Gestern bat mich Dein Mann, ihm eine Zeitung vorzulesen, aber schon nach einer Viertelstunde sagte er: „Ich sehe, es geht nicht, Sie haben Quecksilber in den Adern.“ Nach dieser Erkenntniß entließ er mich gnädigst.“

„Dann wird es aber schlecht mit Deinen Geschenken für die daheim aussehen.“

„O Liebe, erinnere mich nicht daran — es beschämt mich! Ich habe nur einige Kleinigkeiten in Kiel gekauft, die will ich nach Hause schicken. Es ist recht schlecht von mir, so wenig an das Fest gedacht zu haben, aber, du lieber Gott, ich habe so gar keine Zeit! Wenn ich im Frühjahre zurückreise, will ich jedoch vorher recht fleißig arbeiten, damit ich wenigstens Allen etwas mitbringen kann.“

„Dann hatte ich mich doch geirrt,“ sagte Felicitas sinnend. „Mir war, als habe ich Dorette ein großes Packet in Dein Zimmer tragen sehen nebst einer kleinen Maschine; und dann kam es mir vor, als hörte ich Dich des Nachts darauf nähen.“

Illa preßte ihr dunkel erglühendes Gesicht an die Scheiben, ehe sie antwortete.

„Gewiß hattest Du Dich geirrt, denn ich bin doch viel zu träge, um Nachts zu nähen. Weißt Du, was es gewesen sein wird? Ich werde im Schlaf geschnarcht haben — das ist ein ganz ähnliches Geräusch.“

„O Du und schnarchen!“ rief Felicitas lachend aus, „das glaube ich Dir nimmer! Wenn Du mir übrigens nicht an meinen Stickereien helfen willst, so wirst Du mir Deine Hülfe beim Weihnachtsaufbau gewiß nicht versagen, wir werden zwar kein großes Fest feiern, aber Herbert besteht auf dem Baume für die Dienerschaft, und das Ordnen der Geschenke erfordert viele Zeit.“

„Verzeih', wenn ich am Nachmittag wegbleibe,“ erwiderte Illa zögernd. „Ich habe Fräulein Werner versprochen, beim Aufstellen der Armenbescheerung in der Schule zu helfen. Sie sagte, Du und Dein Mann, Ihr hättet in diesem Jahre besonders viele Gaben geschickt.“

„Nach Deiner kürzlichen Aeußerung meinte ich, Du würdest das Pfarrhaus mit keinem Fuß mehr betreten.“

„Das ist auch der Fall, und wenn ich mein Kommen für diesen Tag nicht schon seit Wochen zugesagt hätte, so brächten mich, wie Tante Josephe sagt, keine sechs Pferde hin. Dies ist aber auch mein allerletzter Besuch.“

„Ich weiß nicht, warum Du gerade die Menschen nicht leiden kannst, welche uns Allen am theuersten sind.“

„Nun, für Antipathie kann man doch ebenso wenig, als für Sympathie,“ sagte Illa, und eilte aus dem Zimmer, in welches eben der Baron eintrat.

„Ah, Du scheinst beschäftigt, liebe Felicitas?“ fragte er, „wenn Dich meine Gegenwart nicht stört, bleibe ich ein wenig hier. Doch — ich sehe Dich täglich arbeiten, hast Du auch an Ihno gedacht?“

„Gewiß,“ sagte sie freundlich, „ich wollte Dir das für ihn Bestimmte schon gestern zeigen. Sieh' her, es ist zugleich ein Abschiedsgeschenk.“ Sie nahm ein elegantes Portefeuille aus ihrem Nähtische und reichte es ihm. Auf der Vorderseite war das Wort „Farewell“ in das feine Leder gestickt, die Innenseite enthielt ein Porträt.

„Es ist das Erste, was mir gelungen ist,“ sagte Felicitas mit freudigem Stolze. „Stelle Dich hinter mich, ich werde es gegen das Licht halten, dann kannst Du mir sagen, ob es ähnlich ist.“

„O sehr, sehr ähnlich, das wird ihm Freude machen,“ erwiderte er stockend und wandte sich ab.

Der heilige Abend brach an. Der festgefrorene Schnee knirschte unter den Füßen und der düstere Schloßhof lag völlig vereinsamt da.

Vom Nebenhause her schimmerte ein Licht durch die Fenster des Wohnzimmers — ein mattes Licht sagte den Vorübergehenden, daß: „ach, nicht aller Orten der Tag ein Fest geworden!“ Es brannte nicht an einem Tannenbaume, sondern vor einem kleinen Sarge, über den sich eine weinende Mutter beugte.

Im Schlafzimmer standen die erschreckten Geschwister um den ernsten Vater herum, sie blickten scheu zu ihm auf, und er las die Frage in ihren Augen: Was denn mit dem Brüderchen sei, und warum das Christkind nicht gekommen?

Es sei gekommen, erklärte er mit unsicherer Stimme, und hätte Hänschen mit sich geführt, um ihm droben im Himmel die herrlichen Bäume zu zeigen, weil er immer so brav gewesen. Das war nun des Brüderchens Weihnachten und die beste Gabe, welche das heilige Kind überhaupt geben könne.

Sie nickten stumm, nur Heini, der Jüngste, wollte es nicht glauben. Er ging zu dem todten Kinde, lehnte sein blühendes Gesichtchen an die offene Lade und schaute lange hinein. Als es aber drinnen so schrecklich still blieb und der Mutter Weinen immer lauter und schmerzlicher klang, ward ihm plötzlich so bang, so wehe um das kleine Herz. Hänschen lächelte im Schlafe, o gewiß, da droben stand ein strahlender Baum, da war es nimmer so traurig als hier unten bei ihm und den Geschwistern. Er zupfte die Mutter am Kleide — „o Mutter, ich will auch gerne hinauf und den Baum sehen!“

Seine Bitte verhallte ungehört; da schlich er betrübt an dem Sarge vorbei, die Treppe hinab und über den einsamen Hof.

sind, den Vermögenszustand der Arbeitgeber zu vermehren. Ich glaube, Sie Alle, die Sie im praktischen Leben stehen, werden mit mir der Ueberzeugung sein, daß ein wirklich gedeihliches Arbeiten und ein freudiges Arbeiten nur dann möglich ist, wenn Friede in sämmtlichen Theilen herrscht. M. H., ich nehme an, daß Sie zum großen Theil aus den Kreisen der Arbeitnehmer hervorgegangen sind. Ich nehme dies an und finde es voll und ganz berechtigt, daß Ihr Herz noch ebenso warm für den Arbeiter schlagen wird, wie zu jener Zeit, als Sie noch denselben Rock trugen. Auf der anderen Seite glaube ich allerdings auch, daß Sie die Verpflichtung haben, die Interessen des Werkes hochzuhalten und nicht nur dafür mitzusorgen, so weit es angängig, daß das Arbeiten für den Arbeitgeber kein nutzloses ist. Ich spreche es gern und freudig aus, daß wir mit voller Ueberzeugung unsere Sympathien Ihnen entgegenbringen, daß wir Ihnen die Hand entgegenstrecken und Sie auffordern, in dieselbe einzuschlagen, uns gegenseitig zu geloben, fest zusammen zu halten, wo es sich darum handelt, dem Uebermuth und der Disziplinlosigkeit entgegenzutreten, daß wir Sie aber auch ersuchen, mit vollem Freimuth, wie er einem Manne ziemt, uns Alles das mitzutheilen, was Sie im Interesse und zum Besten der Arbeiter für nöthig und gut halten. Ein gedeihliches, nebenbei angenehmes Arbeiten ist nur möglich, wenn von der ersten bis zur letzten Stelle Freude an dem Werke herrscht, das zu vollbringen ist. Es handelt sich darum, daß die Werkmeister hineintreten in die Kluft, die bis jetzt leider vorhanden ist, und mit voller, männlicher Freiheit wahren die berechtigten Interessen der Arbeiter auf der einen, auf der andern Seite, wo sie unberechtigten Interessen entgegentreten, das Interesse des Werkes hochhalten und sich bemühen, wenigstens hier für Frieden zu sorgen. Wir (der Arbeitgeber-Verband) sind weit entfernt, uns als Kampfespartei zu betrachten, wir stehen nur gerüstet, um für den Fall eines Angriffs wenigstens geschlossen zusammenzustehen. Wir sind uns bewußt, daß in heutiger Zeit andere Anforderungen gestellt werden, wie vor fünfzig, ja noch vor dreißig Jahren, und wir sind bereit, zu geben und zu bewilligen, was gerecht ist. Aber auf der anderen Seite muß erkannt werden, daß übertriebene Anforderungen einfach zum Ruin, nicht nur eines Betriebes, sondern zum Ruin der Leistungsfähigkeit des ganzen Landes führen; wenn Forderungen an uns herantreten, die nicht bewilligt werden können, ohne daß man aufhören muß zu arbeiten, dann sucht sich die Industrie andere Bahnen und sie geht von uns, von Deutschland weg zu Ländern, wo andere Verhältnisse walten. Das sind die Zustände, die wir uns vor Augen halten müssen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet heute wörtlich, daß der Kaiser den bisherigen Gouverneur von Kamerun, Freiherrn v. Soden, zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika bestellt, den mit der Wahrnehmung der Gouvernementsgeschäfte in Kamerun betrauten bisherigen Kommissar für das Togogebiet Zimmerer zum Gouverneur von Kamerun ernannt, den zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt kommandirten bisherigen Reichskommissar für Ostafrika, Major von Wißmann, à la suite der Armee und den Afrikaforscher Dr. Peters als Kommissare zur Verfügung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika gestellt hat. — Aus Sansibar wird noch unterm 23. gemeldet: Mit dem Dampfer der British India Line reisen heute zahlreiche Herren von hier nach Europa ab, u. A. auch Major v. Wißmann. Zu Ehren desselben, der vor seiner Abreise dem Sultan von Sansibar einen Besuch abstattete, ward gestern ein Diner gegeben, an welchem die deutschen Marineoffiziere, der deutsche Vizekonsul Steifensand, die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und überhaupt alle Deutschen theilnahmen. Major von Wißmann und Gouverneur Baron Soden stehen im besten Einvernehmen. Wißmann wird nach Ablauf seines Urlaubs nach dem Viktoria Nyanza aufbrechen. Baron Soden hat von Emin Pascha noch keine Antwort erhalten auf das ihm gemachte Anerbieten, als Kommissar im Reichsdienst zu bleiben. Tippu Tip ist noch in Tabora, sein Befinden hat sich gebessert. Heute ist aus Tabora eine Karawane mit werthvollen ethnographischen Geschenken Tippu Tips für Wißmann eingetroffen.

— Den „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge wäre, nachdem die Regierung der vereinigten Staaten Ausführungsbestimmungen zum Fleischschaugesetz erlassen habe, die demnächstige Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch und Speck zu erwarten, dagegen sei die Nachricht, nach welcher es sich nur um die Wiederzulassung lebender Schweine handeln würde, unzutreffend.

— Die Arbeitsausstände in den westfälischen Kohlenzechen nehmen an Ausdehnung zu.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Bekanntlich besteht bei den Reichs-Telegraphen-Anstalten in den Ueberschwemmungsgebieten der größeren deutschen Ströme und einer Anzahl kleinerer Flüsse während der Zeit des alljährlichen Hochwassers und Eisganges ein besonderer, ununterbrochen (Tag und Nacht) wirkender telegraphischer Meldedienst. Die bezüglichen Einrichtungen verfolgen im Wesentlichen den Zweck, über den Verlauf und die Veränderungen der Hochwasserstände und des Eisganges nicht nur den betheiligten Strombaubehörden, Landrathsämtern, Deichverbänden usw. nach Bedarf in kürzeren Zwischenräumen regelmäßige telegraphische Mittheilungen zu machen, sondern auch von außergewöhnlich und plötzlich eintretender vermehrter Wassers- 2c. Gefahr den bedrohten Uferbewohnern zur rechtzeitigen Wahrnehmung entsprechender Vorkehrungen sogleich telegraphisch Kenntniß zu geben. Im Laufe des diesjährigen Frühjahrs sind die Anforderungen, welche durch diesen telegraphischen Meldedienst an die Leistungsfähigkeit der in den Ueberschwemmungsgebieten gelegenen Telegraphen-Anstalten herangetreten waren, recht bedeutende gewesen. Obwohl die Wassersgefahr in verhältnißmäßig kurzer Zeit verlaufen war, sind dennoch bei den Telegraphenanstalten in den Stromgebieten des Rheins, der Ems, der Weser, der Elbe, der Oder und der Weichsel sowie deren Nebenflüssen im Ganzen 21 806 Telegramme mit Wasserstandsnachrichten verarbeitet worden; davon waren 2807 Stück d. s. 13 pCt. während der Nacht und außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden zur Aufgabe bezw. zur Bestellung gelangt. Ueberall hat der telegraphische Meldedienst in den bedrohten Flußgegenden pünktlich und erfolgreich funktionirt und die durch Einrichtung desselben im Interesse des Schutzes von Gut und Leben der betheiligten Uferbewohner beabsichtigten wohlthätigen Zwecke durchweg erfüllt." Es verdient hierbei hervorgehoben zu werden, daß diese Einrichtungen s. Z. auf Anregung bezw. Anlaß der **Handelskammer für Kreis Thorn** bezw. des damaligen Vorsitzenden Herrn Kommerzienrath Adolph getroffen sind.

Ausland.

* **Petersburg,** 21. April. Eine soeben veröffentlichte Verordnung schreibt vor, daß die Reservebataillone von Scharzk, Korotajak, Laischew, Skopin, Borissogljebsk, Wetluga, Spaßk, Kotjelnitsch, Mokschau, Balaschow, Chwalynsk, Ssura, Scysran, Busuluk, Orsk, Belebej, Zarew, Slatoust, und Irbit einen Bestand von 6 Kompagnien und die Reserve-Infanterie-Regimenter 166—177 den gleichen Bestand erhalten, wie er im Jahre 1889 für Regimenter ähnlicher Art festgesetzt wurde.

* **Petersburg,** 23. April. Zum Tode der Großfürstin Olga giebt ein in Wiener Blättern veröffentlichter, aus Petersburger Hofkreisen stammender Bericht zu, daß die Großfürstin Olga im Schlafkupee in einer Blutlache bewußtlos aufgefunden wurde, doch wird nicht ein Selbstmord zugestanden, sondern es wird der Tod einem plötzlichen Blutsturz zugeschrieben. — Die bulgarische Frage wird wieder einmal in dem offiziösen „Journal de St. Pétersbourg" zum Gegenstande von Erörterungen gemacht. Das offiziöse Organ reproduzirt einen Artikel des russisch-öffiziösen Brüsseler „Nord" über die Haltung Rußlands in Bezug auf den Ablauf der Machtbefugnisse des Fürsten von Bulgarien als General-Gouverneur von Ostrumelien und bemerkt dazu, Rußland habe weder den Wunsch noch das Bedürfniß, an dem bulgarischen Wespennest zu rühren und eine Frage auf die Tagesordnung zu setzen, welche zu einem Stein des Anstoßes für den Frieden Europas werden könnte. Hiermit im Einklang bestätigt der Konstantinopeler Korrespondent der „Köln. Ztg.", daß der russische Botschafter Nelidow die Frage der Neuernennung des Gouverneurs von Ostrumelien nicht angeregt habe, wenngleich man durchklingen lasse, daß die Frage die russische Politik beschäftige, Rußland jedoch die Gouverneurs-Frage nicht als etwas Abgesondertes behandeln wolle.

* **Rom,** 23. April. Ueber die gestern telegraphisch gemeldete Explosion liegen folgende Meldungen vor: In der Umgegend des explodirten Pulverthurmes wurden bisher zwei Todte aufgefunden. In den Hospitälern sind etwa 70 Verwundete untergebracht. Zahlreiche Gebäude sind stark beschädigt, Fenster und Thüren zertrümmert; im Vatikan ist eine Anzahl kostbarer Fensterscheiben zerstört worden. — In der Deputirtenkammer stellten mehrere Abgeordnete Anfragen betreffs der Pulverexplosion. Der Minister des Innern, Nicotera, erwiderte, er sei noch nicht genügend informirt, aber alles spreche für eine unvorhersehbare Ursache des Unglücksfalles. Der Minister gedachte des begeisterten Empfanges, welcher dem zur Unglücksstätte herbeieilenden Könige durch die Bevölkerung bereitet worden war. Verwundet an Ort und Stelle sind 48, in der Stadt 200 Personen, von denen letztere größtentheils leichtere Verletzungen davongetragen haben. Er wünsche sehr, daß Kapitän Spaccamela, welcher mit Lebensgefahr die Wachabtheilung gerettet habe, dem Vaterland erhalten bleibe. Der Kriegsminister Pelloux führte aus, das Pulver-Magazin habe 265 Tonnen Pulver von früherer gewöhnlicher Fabrikation enthalten. Es sei eine technische und administrative Untersuchung eingeleitet. Wahrscheinlich habe sich im Pulver eine langsame technisch schwer nachweisbare Verbrennung entwickelt. Das Benehmen der Soldaten sei ausgezeichnet gewesen. Die Kaltblütigkeit des Hauptmanns Spaccamela rettete die Besatzung des Forts. Der Hauptmann machte um 7 Uhr die Runde und hörte, beim Pulverthurm angelangt, ein Geknatter in der Art eines fernen Kleingewehrfeuers. Die Gefahr sogleich erkennend, gab Spaccamela das Alarmzeichen und befahl der Besatzung, das Fort zu räumen, sich auf die Felder zu zerstreuen und die Bauern zur Flucht aufzufordern. Als der Befehl ausgeführt war, verließ er selbst das Fort. Kaum hatte er eben hundert Schritte zurückgelegt, als die Explosion erfolgte. Spaccamela wurde bewußtlos in einem Graben aufgefunden. Der König ließ ihn in einem Hofwagen nach dem Spital überführen. Ein Korporal und drei Mann, sowie zahlreiche Bauern sind verunglückt. Ein Verbrechen ist nicht ausgeschlossen. — Die Katastrophe wird als ein Vorspiel zum 1. Mai betrachtet. Die Offiziere des Forts erklärten, daß der Pulverthurm seit gestern um 3 Uhr Nachmittags nicht betreten worden sei.

* **Paris,** 22. April. Der Dampfer „Peiho", der vor einigen Tagen aus Madagascar und Sansibar in Marseille eintraf, hatte 15 Unteroffiziere der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe als Reisende an Bord. Während der Ueberfahrt sprang in einem Fieberanfall ein Deutscher, dessen Name nicht angegeben wird, ins Meer und ertrank.

* **New-York,** 22. April. Der „New-York-Herald" veröffentlicht eine Depesche aus Washington, nach welcher der Konsul der Vereinigten Staaten in Samoa der Regierung berichtet, daß möglicher Weise Uneinigkeiten unter den Eingeborenen anläßlich der Wahl eines Nachfolgers Malietoas entstehen könnten, insbesondere zwischen den Anhängern Mataafas und Tamaseses. Der Staatssekretär Blaine habe den Wunsch ausgesprochen, daß die Bestimmungen des Vertrages zwischen Deutschland, England und Amerika respektirt würden, nach welchen es den Samoanern freistehe, ihren eigenen König zu wählen; er erachte deshalb die Anwesenheit eines amerikanischen Kriegsschiffes in Samoa für nothwendig, besonders da Deutschland und England Kriegsschiffe dort haben. Wie verlautet, dürfte der Kreuzer „Charleston" sofort von San Francisco nach Apia beordert werden.

Provinzielles.

Gollub, 23. April. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich nach dem „Ges." hier Dienstag Mittag. Zwei Russen, welche längere Zeit in Amerika gewesen waren und sich daselbst eine sichere einträgliche Existenz verschafft hatten, wollten heute ihre in Dobrzyn wohnende Familie besuchen, um sie nach einiger Zeit nach Amerika mitzunehmen. Um aber den bekannten Unannehmlichkeiten auf der russischen Grenzkammer sich zu entziehen, wollten sie durch die Drewenz gehen. Obgleich sie von einem Schmuggler begleitet waren, kamen sie doch an eine tiefe und reißende Stelle des Flusses und ertranken.

+ **Strasburg,** 23. April. In der am 18. d. Mts. abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der „Bank, eingetr. Genossenschaft", wurde für Herrn v. Bulinski Herr Kroker zum Vorsitzenden gewählt.

L **Strasburg,** 23. April. Die hiesige Schützengilde beschloß in der gestern abgehaltenen Versammlung, das fünfzigjährige Jubiläum des Vereins mit dem Sommerfeste vereint am 24. Juni zu begehen. Es wird auch auf die Theilnahme einiger Nachbarvereine gerechnet. — Am 20. d. M. fiel ein russischer Grenzsoldat, welcher einige Schmuggler bis weit auf preußisches Gebiet hin verfolgte, einem unserer Grenzaufseher in die Hände. Dieser entwaffnete denselben und lieferte ihn dem nächsten Gendarm ab. Von letzterem wurde der wackere Russe dem hiesigen Landrathsamte zum Verhör zugestellt. Unsererseits hat derselbe wohl keine Strafe zu befürchten; doch dürfte er gerade nicht mit leichtem Herzen ins heilige russische Reich zurückkehren, denn bei den Russen wird ja bekanntlich kein Vergehen strenger bestraft, als das Fangenlassen.

Marienwerder, 23. April. Als Nachfolger des Herrn Freiherrn von Massenbach wird Regierungspräsident v. Tiedemann aus Bromberg genannt.

Stuhm, 23. April. Gestern Vormittag wurden hier zwei Danziger Sozialdemokraten wegen Wahlzettelvertheilens verhaftet und erst am Abend entlassen. Außerdem wurden die Sozialdemokraten Höpfner-Marienburg und Korn-Elbing wegen Wahlzettelvertheilung verhaftet und werden am heutigen Wahltage in Haft behalten.

Königsberg, 23. April. Die Nachricht von der Nichtbestätigung des Bartensteiner Staatsanwalts von Saucken zum Landrath des Kreises Darkehmen ist verfrüht. Die „Magd. Ztg." schreibt hierzu: „Einem hiesigen Blatte wird aus Königsberg berichtet, daß der vom Kreistage des Kreises Darkehmen behufs Ernennung zum Landrathe präsentirte Staatsanwalt von Saucken-Bartenstein nicht zu dem Amte ernannt worden sei. Die Bestätigung der Meldung muß man abwarten, immerhin ist es schon längst aufgefallen, daß die Entscheidung so lange auf sich warten ließ, da die Präsentation schon vor einigen Monaten erfolgt ist. Der Staatsanwalt von Saucken ist der Sohn des verstorbenen freisinnigen Reichstags- und Landtagsabgeordneten von Saucken-Tarputschen und der Schwiegersohn des früheren freisinnigen Abgeordneten Rohland-Etzoldshain, sebst aber politisch noch nie hervorgetreten. Vor einigen Monaten beklagte sich der Abgeordnete von Meyer-Arnswalde im Landtage sehr darüber, daß der in seinem Kreise angesessene Landrath im Aussterben begriffen wäre, und wünschte, daß der Minister des Innern eine Statistik der Landräthe nach dem Gesichtspunkte, ob sie Grundbesitz in ihrem Kreise hätten oder nicht, aufstellen möchte. Die Klage des Herrn von Meyer rief mehrere Veröffentlichungen in konservativen Blättern hervor, und aus diesen erfuhr man, daß im Regierungsbezirk Gumbinnen, in dem der streng konservative Präsident Steinmann amtirt, kein einziger Landrath in seinem Amte angesessen sei. Der Kreistag von Darkehmen hat nun im Staatsanwalt von Saucken einen Kandidaten präsentirt, der im Kreise Grundbesitz hat, nämlich die von seinem Vater ererbten Rittergüter Tarputschen und Tataren." Im Anschluß an unsere gestrige Meldung, daß Rechtsanwalt Brinkmann in Tilsit als besoldeter Stadtrath bestätigt ist, wollen wir noch bemerken, daß Herr B. früher zum Bürgermeister in Tilsit gewählt worden und damals eben nicht die Bestätigung erhalten hat. Herr B. gehört der freisinnigen Partei an. Die Zeiten haben sich doch geändert.

Königsberg, 23. April. Hier wird die Bildung einer Theatergesellschaft geplant zum Ankauf des Stadttheaters. — Auf dem hiesigen königlichen Konsistorium fand in vergangener Woche unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten Pötz die Prüfung derjenigen Kandidaten der Theologie statt, welche zur Ablegung des ersten Examens sich gemeldet hatten. Vor dem Examen traten von den 32 angemeldeten Kandidaten 13 zurück, von den übrig gebliebenen 19 bestanden 16 Kandidaten die Prüfung. — Die Bronzestatue des Herzogs Albrecht traf am Sonnabend von Berlin auf dem Ostbahnhof hier ein. Das Standbild soll in den nächsten Tagen nach dem Aufstellungsorte gebracht werden.

Bromberg, 22. April. Dem hiesigen Beamten-Vorschuß-Verein ist ein Unfall passirt. Nach dem vor einigen Tagen erfolgten Tode seines Rendanten, welcher zugleich Rendant der städtischen Hauptkasse war, hat sich ein Defizit von 13 562 Mk. herausgestellt. Am 31. März d. Js. ist die Kasse revidirt und Alles in Ordnung befunden worden. Am 1. April war der Rendant D. noch auf der Hauptkasse im Magistratsgebäude erschienen, aber nicht mehr im Stande, seinen amtlichen Obliegenheiten zu genügen. Er mußte nach Hause geschafft werden und verstarb nach 14 Tagen an Gehirnentzündung. Während seiner Krankheit ist ihm die Kasse abgenommen, aber erst nach seinem Tode das Defizit bemerkt worden. In der am nächsten Sonnabend hier stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung wird diese Angelegenheit zur Besprechung kommen. Der Verein zählt gegen 800 Mitglieder; der Verlust

---

Auch im Schlosse blieb es am heutigen Abend still. Aus Rücksicht auf die Trauer im Nebenhause hatte man von jeder geräuschvollen Festlichkeit abgesehen. Die Familienglieder saßen in ernstem Gespräche im Gesellschaftszimmer. Als die gegenseitigen Geschenke vertheilt waren, griff man zu den Briefen aus der Heimath.

Nur Illa saß still weinend am Fenster. Sie hielt Heini, der den Weg zu ihr gefunden, an der Hand und dachte an Hänschens letzte Worte. Als sie gestern von ihm gegangen, hatte er, die Aermchen um ihren Hals legend, leise zu ihr gesagt: „Heute Nacht kommt das Christkind bestimmt — da will ich es bitten, auch Dir Dein Geschenk zu bringen."

Es war spät geworden. Man wünschte einander „Gute Nacht" und begab sich in die Schlafzimmer, nachdem man noch die gemeinschaftliche Fahrt zu den Metten in Pfarrer Werner's Kirche verabredet hatte. Auf der Treppe mußte Felicitas dicht an Ihno vorüber. Sie gab ihm jetzt erst das Portefeuille und sagte: „Es ist Alles, was ich Dir zu bieten habe. Es soll Dich auf der langen Reise begleiten und das Bild Dir meine letzte Bitte, ein stetes „Gedenke!" zurufen."

Die Thüre schloß sich hinter ihr. Hastig trat Ihno an eine der Korridorlampen, öffnete verlangend das Portefeuille und erblickte das sprechend ähnliche Portrait — seines Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

— wenn es sich wirklich um einen solchen handelt — wird daher für den Einzelnen nicht allzugroß sein. In der städtischen Hauptkasse ist alles in Ordnung.

Inowrazlaw, 23. April. Ein gefährlicher Verbrecher, der Arbeiter Simon Kordylas von hier, welcher erst kürzlich eine 8jährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, wurde in der letzten Strafkammersitzung abermals zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hatte im Februar auf dem Gute Friedrichsfelde einen Einbruch verübt. Als er verfolgt wurde, drehte er sich um und rief seinen Verfolgern zu: „Wenn Euch Euer Leben lieb ist, so kehrt um!" Als er aber sah, daß seine Warnung ohne Erfolg blieb, schoß er drei Schüsse mittelst eines Revolvers gegen seine Verfolger ab. Der Knecht Liskowski erhielt einen Streifschuß am Kopfe. Liskowski feuerte nun auch einen Schuß gegen K. ab und verwundete ihn am Fuße, und dadurch wurde es möglich, sich des Kordylas zu bemächtigen, doch verwundete er mittelst eines Messers noch einen zweiten Knecht.

Labischin, 23. April. Die zur hiesigen Herrschaft gehörigen Vorwerke Oporowo, Pszczolczyn, Smerzyn, Zamosi sind zur Verpachtung für die Zeit 1. Juli 1891/1909 ausgeschrieben.

Pinne, 23. April. Ein Mitglied einer israel. Gemeinde unserer Nachbarstadt ist gegen die drei Korporationsmitglieder deshalb klagbar geworden, weil ihm seitens des Korporationsvorstandes die Tempelehrenrechte entzogen, und dem Kultusbeamten (Schächter) verboten wurde, für ihn Geflügel 2c. zu schlachten und zwar aus dem Grunde, weil gedachtes Korporationsmitglied aus fremden Städten sogenanntes Koscherfleisch hier einbrachte und sich weigerte, an die hiesige Korporationskasse das hierfür übliche Kruxkegeld zu entrichten. — Vom Gericht wurde jedoch Kläger mit seiner Klage auf Grund des § 48 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 und den §§ 42 und 43 des Allg. Landrechts Th. II Tit. VI abgewiesen. § 48 lautet: die Regierungen haben nicht nur in den Fällen zu entscheiden, welche ihnen in diesem Gesetze ausdrücklich überwiesen sind, sondern sind auch im Allgemeinen berechtigt und verpflichtet: 1. sich Ueberzeugung zu verschaffen, ob in jeder Synagogengemeinde die Verwaltung nach den Gesetzen überhaupt und nach gegenwärtiger Verordnung insbesondere eingerichtet ist; 2. dafür zu sorgen, daß die Verwaltung fortwährend in dem vorgeschriebenen Gange bleibt und angezeigte Störungen beseitigt werden; 3. die Beschwerden Einzelner über die Verletzung der ihnen als Mitglieder der Gemeinde zustehenden Rechte zu untersuchen und zu entscheiden. — In allen Angelegenheiten der Synagogen-Gemeinden geht der Rekurs an die Regierung, und gegen deren Entscheidung an den Oberpräsidenten. Der Rechtsweg ist gegen die Entscheidung der Regierung nur dann zuläßig, wenn die Klage auf einen speziellen privatrechtlichen Theil begründet wird. Allg. Landrecht Th. II Tit. VI. § 42. Jedes Mitglied einer Korporation ist schuldig, seine Handlungen dem gemeinschaftlichen Zwecke gemäß einzurichten und zur Erreichung desselben mitzuwirken. § 43. Die Korporation ist berechtigt, Mitglieder, welche diesem Zweck vorsätzlich, oder sonst beharrlich zuwiderhandeln, auszustoßen.

Lokales.

Thorn, den 24. April.

— [Oberpräsident v. Leipziger] ist Mittwoch Nachmittag seinen schweren Leiden erlegen. Herr v. Leipziger war der dritte Oberpräsident unserer jungen, erst 1878 neu erstandenen Provinz Westpreußen. Wie seine beiden Vorgänger, Herr Dr. Achenbach, der nur ein Jahr lang in unserer Mitte weilte, und der nach fast 10jähriger höchst verdienstvoller Wirksamkeit in den Ruhestand getretene Wirkl. Geh. Rath v. Ernsthausen, hatte auch Herr v. Leipziger es verstanden, durch seine unparteiische, gerechte und wohlwollende Amtsführung sich schnell die Sympathien der Bewohner unserer Provinz zu erwerben und das vertrauensvolle Entgegenkommen derselben durch allezeit hülfsbereite Fürsorge und umsichtige, keine Anstrengung scheuende Geschäftsleitung zum Wohlergehen der Provinz zu rechtfertigen. War dem Dahingeschiedenen auch nur eine ca. 2½ jährige Frist für diese segensreiche Thätigkeit in unserer Stadt beschieden, so hat sie genügt, die Schwere des Verlustes kennen zu lernen, welchen die Provinz durch seinen Heimgang erlitten hat, so hat sie doch Früchte gezeitigt, die sein Andenken in Westpreußen dauernd in Ehren wach erhalten werden!

— [Militärisches.] v. Fuchs, Major aggreg. dem Hus.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 einrangirt. Schulz, Pr.-Lt. von der 1. Ingen.-Insp., unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant dieser Insp., in das Pom. Pion.-Bat. Nr. 2 versetzt. Benno, Festungsbauwart 1. Kl. von der Fortifikation Thorn, zur Fortifikation Cuxhaven versetzt.

— [Allgem. Deutscher Haftpflicht-Versicherungs-Verein Stuttgart.] Wohl wird Mancher über das Anerbieten einer scheinbar neuen Versicherung erstaunen und Vielen wird die Hinweisung auf die sie bedrohenden Gefahren, deren Vorhandensein sie bisher nicht beachteten, eine Ueberraschung bereiten. Nachdem auf Grund der neuen Gesetze jeder Staatsbeamte, sowie jeder Arbeiter, der in Folge eines Betriebs-Unfalles invalid wird, eine Rente, deren Hinterbliebene aber Wittwen- und Waisen-Pensionen erhalten, nachdem überhaupt die Unfallversicherung und dadurch die Entschädigung bei Körperverletzungen ganz allgemein geworden ist, kann es Niemanden wundern, daß jetzt schon und in Zukunft wohl noch viel mehr jeder Schwerverletzte oder die Hinterbliebenen eines solchen, falls sie eine Entschädigung nicht oder nicht genügend erhalten, mit allem Eifer trachten werden, irgend Jemand für das Entstehen des Unfalls und für eine Entschädigung der Erwerbsverluste haftbar zu machen. Solche Verletzte sind ja der Gegenstand allgemeinen Mitleids, sie finden vielseitige Berathung und Aufforderung, sich eine Deckung für ihre Verluste zu verschaffen. Minder Bemittelten wird das Recht, im Armenweg unentgeltlich zu prozessiren, förmlich angeboten und da der Verletzte Jahre lang Zeit zur Erhebung seiner Klage hat, ist es für den an dem Entstehen eines Unfalls auch nur entfernt Betheiligten unmöglich, sich über die Folgen eines solchen Falles vor der Verjährungsfrist zu beruhigen. Wenn man nun bedenkt, daß derartige Entschädigungs-Ansprüche erfahrungsgemäß meistens auf sehr hohe Summen, häufig auf 5000, 10 000, 15 000, ja 25 000 Mark und mehr sich belaufen, dann ist es sicherlich berechtigt, wenn man den Einzelnen aus seiner sorglosen Ruhe und Gleichgiltigkeit zu bringen sucht und ihm diese Gefahren, welche oft sein und seiner Familie ganzes Glück zu zerstören vermögen, ernstlich vor Augen führt. Wohl sind diese Gefahren selten, für die Betroffenen sind sie aber in ihrer Wirkung überaus schwer. Zu ihrer Abwendung ist kein anderes Mittel vorhanden als die Versicherung, sie muß bei reiflicher Ueberlegung jedem Besitzenden ebenso wichtig erscheinen, wie die Feuerversicherung. Mit dieser hat die Haftpflichtversicherung auch große Aehnlichkeit. Die von dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart gebote Haftpflichtversicherung kommt den Bedürfnissen eines Jeden entgegen, denn der Verein sucht alle Arten der Haftbarkeit des Einzelnen zu übernehmen, und es sind die Kosten der Versicherung so gering, daß sie Jeder gerne leisten wird, um in Ruhe den durch die Unfallversicherungs-Gesetze hervorgerufenen neuen Verhältnissen in der Haftpflichtfrage entgegen gehen zu können.

— [Eine Neuerung im Postverkehr] ist, der „Germ." zufolge, dieser Tage probeweise auf der Güterstation Grunewald versucht worden. Es handelt sich um die Beförderung von eiligen Postsachen durch Schnellzüge, ohne daß die Letzteren einen Aufenthalt an den betreffenden Stationen zu nehmen brauchen. Es wird ein Gestell über den Schienen angebracht, welches so hoch ist, daß jeder Zug darunter durchfahren kann. Ist der Schnellzug in Sicht, und sind auf der betreffenden Station Briefschaften und Postpackete eilig zu expediren, so werden sie in einem Beutel an dem Gestell angebracht, welcher durch eine sinnreiche Vorrichtung abgehakt wird, sobald der Postwagen des Schnellzuges durchfährt. Die Postsachen fallen in ein auf dem Wagen ausgespanntes Netz und von dort in das Innere des Wagens. Die Einrichtung, die schon seit Langem auf allen englischen Bahnen funktionirt, hat sich auch hier bei der Probe auf Station Grunewald vorzüglich bewährt. — Unseres Erachtens kann von einer Neuerung in diesem Falle keine Rede sein, da schon vor länger als 30 Jahren ähnliche Vorkehrungen auf den Stationen vorhanden waren, auf welchen die Courierzüge nicht hielten.

— [Die Kurperioden für skrophulöse Kinder] in der Prinz und Prinzeß Wilhelm-Kinderheilstätte zu Inowrazlaw sind in diesem Jahr auf die Zeiten vom 22. Mai bis 2. Juli, vom 5. Juli bis 15. August und vom 19. August bis 29. September festgesetzt. Eltern, Pfleger, Vormünder, Vereine und Korporationen, welche die Aufnahme von Kindern in die Kinderheilstätte wünschen, haben sich schriftlich unter Beifügung einer Zehnpfennigmarke an den Königlichen Bergrath Herrn Besser zu Inowrazlaw zu wenden, welcher die näheren Aufnahmebedingungen mittheilen wird. Die Aufnahme erfolgt gegen Zahlung eines für die Dauer des Aufenthalts in der Kinderheilstätte im Voraus zu entrichtenden Pflegegeldes, das täglich 80 Pf. beträgt. In der ersten und dritten Kurperiode hat der Landeshauptmann, Dr. Graf von Posadowsky-Wehner in Posen, Freistellen in der Kinderheilstätte zu vergeben. Anträge auf Verleihung derselben sind ebenfalls an Herrn Bergrath Besser zu richten.

— [Die Jugend-Abtheilung des Turnvereins] unternimmt am Sonntag eine Turnfahrt nach Ottlotschin. Gegenwärtig zählt die Abtheilung gegen 40 Mitglieder, die fleißig üben und sich auch zahlreich an der Turnfahrt betheiligen werden. Auf der Fahrt sollen Marschübungen und in Ottlotschin Turnspiele vorgenommen werden. Gäste und Freunde des Turnens sind wie immer willkommen.

— [Nach Falb] ist heute ein kritischer Tag 2. Ordnung. Hoffentlich treffen die Vorhersagungen des Wetterpropheten, wie schon so oft, auch heute nicht zu.

— [Die Pferdebahn] wird vermuthlich zu Pfingsten in Betrieb gesetzt werden.

— [Eine sichtbare Mondfinsterniß] findet am 23. Mai statt.

— [Marktverlegung]. Da auf Donnerstag, den 7. Mai, das Himmelsfahrtsfest fällt, ist der Vieh- und Pferdemarkt für Mai auf Donnerstag den 14. Mai verschoben worden.

— [Zum Holzverkehr.] Die ersten diesjährigen Holztraften sind heute aus Rußland hier eingetroffen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde in nachstehenden Sachen verhandelt: 1. Der Käthner Franz Borutzki aus Gr. Witschinken, Kreis Pr. Stargard, war beschuldigt, am 13. August 1890 zu Nimczyk den Arbeiter Laskowski mit einem Sensenstiel geschlagen zu haben. Er war geständig und führte zu seiner Entschuldigung an, daß Laskowski ihn gereizt habe, weil er sich mit den übrigen Arbeitern gestritten und seinem Befehle, als Vorarbeiter, sich ruhig zu verhalten, nicht habe Folge leisten wollen. Diese Behauptung wurde durch einen Zeugen bestätigt. Mit Rücksicht auf diesen Umstand und auch darauf, daß die Verletzung des Laskowski nicht besonders erheblich gewesen, erkannte der Gerichtshof auf 1 Monat Gefängniß. 2. Der Arbeiter Jakob Bladies aus Papau wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. 3. Der Arbeiter Franz Wittkowski, ohne Domizil, hatte sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Er räumte ein, am 23. September 1891 zu Thorn eine silberne Taschenuhr nebst Kette dem Telegraphenleitungsaufseher Lietz entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten lautete das Urtheil auf 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht. 4. Der Gärtner Franz Hagener, ohne Domizil, und der Arbeiter Adam Metzig, zuletzt in Turzno aufhaltsam gewesen, waren angeklagt: in der Nacht zum 19. April 1890 zu Ostaszewo 1 Geldschrank, enthaltend etwa 270 Mk. Geld und Werthpapiere in Höhe von etwa 1500 Mk. dem Rittergutsbesitzer Wegner mittels Einbruchs und Einsteigens gestohlen zu haben. Der Angeklagte Metzig räumte ein, diesen Diebstahl in Gemeinschaft mit Hagener und einem gewissen Wozniak, welcher, wie s. Z. gemeldet, bei einem Fluchtversuche aus dem Bromberger Gefängniß erschossen worden ist, begangen zu haben. Der Diebstahl wurde in der Weise ausgeführt, daß Hagener im Komptoirfenster eine Scheibe wahrscheinlich mit einem Diamanten herausschnitt, dann das Fenster öffnete und mit Wozniak einstieg. Beide stellten sodann den Geldschrank auf das Fenster, wo ihn der draußen stehende Metzig festhielt, bis Hagener und Wozniak wieder aus dem Komptoir gekommen und einen im Garten befindlichen Handwagen herbeigeschafft hatten. Auf diesen wurde der Schrank gestellt und ins Feld hinausbefördert, wo er mit Meißel und Hammer zertrümmert und beraubt wurde. Hagerer, ein vielfach bestrafter Mensch, wurde wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zusätzlich zu der gegen ihn durch Urtheil des Kgl. Schwurgerichts Bromberg vom 25. Januar d. J. wegen Straßenraubes erkannten 10jährigen Zuchthausstrafe mit noch 3 Jahren Zuchthaus bestraft, während gegen Metzing auf 1 Jahr Zuchthaus und die Nebenstrafen erkannt wurde. 5. Die Sache gegen den Knecht Joseph Ruminski aus Leibitsch wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde wegen Ausbleibens eines Zeugen vertagt. 6. Der Besitzerssohn Franz Sontorski aus Mischlewitz wurde wegen Körperverletzung zu 30 Mark Geld ev. 6 Tagen Gefängniß und weil er bei einem vorgenommenen Angriff sich eines Messers bedient hat, zu 20 Mark Geld ev. 4 Tagen Haft verurtheilt. 7. Der Arbeitsbursche Joseph Lewandowski von hier erhielt wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges 1 Monat Gefängniß. Er hat am 5. Februar d. J. ohne Auftrag die Postsachen für den Agenten Makorski, worunter sich eine Postanweisung über 30 Mark befand, auf dem hiesigen Postamt sich aushändigen lassen, demnächst die Quittung auf der Rückseite der Postanweisung fälschlich angefertigt und die Auszahlung des Geldes verlangt, wobei er verhaftet wurde.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 3,00, Stroh, Heu je 2,50 der Zentner. Für Fische wurden dieselben Preise wie am Dienstag gezahlt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen, sämmtlich wegen Bettelns.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt sehr langsam, heutiger Wasserstand 2,05 Mtr. — Auf der Thalfahrt ist Dampfer „Danzig" mit 3 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Es war am 2. September v. J., einem schönen, sonnigen Tage, auf der Landstraße von Solingen nach Gräfrath herrschte ein förmliches Menschengetümmel; in letzterem Orte war nämlich Kirmeß, und Alles, was Geld und Beine hatte, strömte nach Gräfrath, um die Kirmeß mitzufeiern. Etwas abseits vom Wege liegt die Decker'sche Ringofenziegelei zu Ringelshäuschen, und hier erblickte man plötzlich eine „rothe Fahne", die dort gemächlich hing und sich von der lieben Sonne bescheinen ließ. Einige Ultrapatrioten nahmen Anstoß an dieser „sozialistischen Demonstration" — am 2. September eine rothe Fahne — unerhört! Man schickte nach der Polizei und Gendarmen; Letztere kamen, und auch sie sahen in dem Tuche eine sozialistische Anti-Sedan-Demonstration und veranlaßten den höchlichst überraschten Ziegeleiarbeiter, der das Tuch dort ausgehängt hatte, letzteres wieder einzuziehen. So sehr der Mann nun auch versicherte, daß es ihm gar nicht in den Sinn gekommen sei, zum Zeichen seiner angeblich sozialistischen Gesinnung eine „rothe Fahne aufzuhissen", sondern daß er nur seine Schlafdecke, die zufällig roth gefärbt war, etwas zum Lüften an die Sonne gehängt hatte, machte man ihm doch den Prozeß auf Grund des groben Unfugsparagraphen. Jetzt kam die Sache nun vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, endete hier jedoch mit der Freisprechung des „Demonstranten", da das Gericht den Angaben des Letzteren Glauben schenkte, daß es sich nicht um die Hissung einer rothen Fahne, sondern nur um die Lüftung einer Schlafdecke, die zufällig roth gewesen, handele. Ob derartige Vorgänge wohl zur Stärkung des Ansehens der Polizei beitragen? . . .

* Pariser Witz. Es handelt sich um die Besetzung des Postens eines Groß-Rabbiners von Paris. „Du wirst sehen", klagt einer von den wenigen noch übrig gebliebenen Pariser Antisemiten, „diese Stelle wird auch wieder ein Jud' bekommen!"

* In prachtvoller Ausstattung erschien soeben das erste Heft der Offiziellen Zeitung der internationalen Elektrotechnischen Ausstellung Frankfurt am Main 1891, die unter dem Titel „Elektrizität" mit 30 Heften von je mindestens drei Bogen (Preis des einzelnen Heftes 1 Mark, Abonnement für das ganze Prachtwerk 20 Mark, Verlag Frankfurt am Main, Zeil 39) bis zum Schluß des großartigen Unternehmens komplet sein wird. Aus der vorliegenden ersten Lieferung ersehen wir, daß hier nach Inhalt und Form eine gediegene litterarische Leistung geboten wird, welche die phänomenale Entwicklung der modernen Elektrotechnik und ihre allseitige Darstellung durch die Frankfurter Ausstellung in einer für das Publikum, Behörden und Fachmänner gleich verständlichen und interessanten Weise zur praktischen Anschauung bringt. Die bildliche Ausstattung ist von Künstlern geschaffen und sehr reich.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 22. April. Bericht von Berthold Sachs. Bei steigenden Preisen verlief unsere heutige Börse in sehr fester Stimmung und wurden große Abschlüsse in Weizen und Roggen perfekt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. April.

Fonds still.			23.4.91.
Russische Banknoten		241,10	241,50
Warschau 8 Tage		240,75	241,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,30	99,10
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		75,30	75,40
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	72,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,60	96,60
Oesterr. Banknoten		175,35	175,35
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		195,75	195,60
Weizen:	April-Mai	235,70	232,70
	Septbr.-Oktbr.	217,50	216 20
	Loco in New-York	1 d 26½	1 d 25¼
Roggen:	loco	193 00	191,00
	April-Mai	196,70	193 70
	Juni-Juli	196,20	192,50
	Septbr.-Oktbr.	182,00	180,00
Rüböl:	April-Mai	62,80	62,50
	Septbr.-Oktbr.	64,60	64,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	70,60	fehlt
	do. mit 70 M. do.	50,60	50 90
	April-Mai 70er	50,20	50,80
	Juni-Juli 70er	50,50	51,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. April

(v. Portatius u. Grothe.)

Behauptet.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,75	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	49,50	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 24. April. Abgeordnetenhaus. Die Landgemeindeordnung wurde bei namentlicher Abstimmung mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen.

Donnerstag Abend 1/28 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester und Tante

Frau Anna Hoppe

verw. Gronski, geb. Zittlau
im 77. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Neustädtischen Kirchhofs aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das Halbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 1891 fällige **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 18. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da auf Donnerstag — den 7. Mai d. J. — das Himmelfahrtsfest fällt, so findet der **Vieh- und Pferdemarkt** in Thorn am **Donnerstag, den 14. Mai d. J.** statt.

Thorn, den 21. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Mark 4500, a 5%, sind sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. **Wolski,** Hohestr. 68/69.

Die obere Schloßmühle

ist von sofort **zu verpachten.**

Gustav Fehlauer.

Großer Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe des Ladengeschäfts** werden sämmtliche **Schuhwaaren** zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Reparaturen** sowie **Bestellungen** werden sofort preiswerth ausgeführt.

Hochachtungsvoll

F. Dopslaff, Heiligegeiststraße 175.

Privatstunden i. allen Unterrichtsgegenständ. (Franz. Convers.) ertheilt **M. Brohm.** Gefl. Meld. erb. v. 12-2 Uhr Katharinenstr. 207, I.

Gediegenen Clavier- u. Gesangunterr. mit sicherem Erfolge erth. bei mäß. Preis.
Frau Clara Engels,
Brauerstr. 234, 2 Tr., schrägüb. Tilk.

Guten u. billigen Mittagstisch
in und außer dem Hause
Speisekeller Elisabethstr. 263.

Woriner-, Kräuter-, Tilsiter Sahnen-, Schweizer-, Harzer- und Soldiner Appetit-Käse,
Braunschweiger
Cervelatwurst,
Thee und Chokoladen
empfiehlt
P. Begdon, Gerechtestrasse 98.

Die besten
Bier- u. Appetitkäse, 100 Stück 4 M. frco., | 1000 St.
Kuh- u. Harzkäse, 100 Stück 3 M. 50 Pfg. frco., | 30 M. frc.
versendet
Otto Legien, Königsberg i./Pr.

Saathafer!
Offerire gerstenfreien Saathafer.
G. Edel, Brückenstr. 41.

Oeffentliche Danksagung!

Meine Frau wurde im letzten Jahre wiederholt von Magenkrämpfen befallen, ein fürchterliches Leiden! Nach dem Tode des Arztes, den wir bis dahin hatten, wandte ich mich an den **practischen homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf.**

Als sich die Krämpfe wieder einstellten, nahm ich zu der erhaltenen Arznei meine Zuflucht. Nach zwei Tagen hörten die Krämpfe auf und war meine Frau wieder hergestellt.

Da nach Verlauf einiger Monate sich Zeichen von Krämpfen zeigten, wurden dieselben im Entstehen unterdrückt.

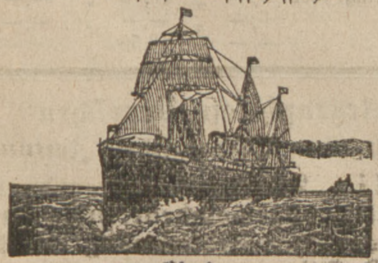
Aehnlich Leidenden kann ich die Arznei aufrichtig empfehlen. (H. 36801 a.)

Borsum, Kr. Aschendorf, im September 1890.

Th. Hch. Sanders, Lehrer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

1378) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. **Heinr. Kamke, Flatow.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden.

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier und Schule.	Impflokal.	Tag und Stunde der Impfung.	Tag und Stunde der Revision.
1.	Bromberger Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Bromb. Vorst.-Schule.	1./5. Nm. 4 Uhr.	8./5. Nm. 4 Uhr.
2.	Bromberger Vorstadt 1. Linie Fischer-Vorstadt, Winkenau, Grünhof und Finkenthal Erstimpfung.	do.	1./5. „ 5 „	8./5. „ 5 „
3.	Bromberger Vorstadt 2. Linie Erstimpfung.	do.	2./5. „ 4 „	9./5. „ 4 „
4.	Bromberger Vorstadt 3. Linie u. Kasernen Erstimpfung.	do.	2./5. „ 5 „	9./5. „ 5 „
5.	Altstadt 1. Abthlg. Nr. 1—230 Erstimpfung.	Großer Rathhaussaal	4./5. „ 4 „	11./5. „ 4 „
6.	Neustadt 1. Abthlg. Nr. 1—200 Erstimpfung.	do.	4./5. „ 5 „	11./5. „ 5 „
7.	Altstadt 2. Abthlg. N. 231—469 Erstimpfung.	do.	5./5. „ 4 „	12./5. „ 4 „
8.	Neustadt 2. Abthlg. N. 201—331, Bahnhof, Schiffer u. Nachzügler Erstimpfung.	do.	5./5. „ 5 „	12./5. „ 5 „
9.	Knaben-Mittel-Schule Wiederimpfung.	Bürgerschule.	5./5. Vm. 10 „	12./5. Vm. 11 „
10.	Knaben-Elementar-Schule Wiederimpfung.	do.	5./5. „ 11 „	12./5. „ 11 „
11.	Gymnasium und Realschule Wiederimpfung.	Gymnasium.	5./5. Mit. 12 „	12./5. Mit. 12 „
12.	Schule von Fräulein Ehrlich Wiederimpfung.	Breitestr. 454, 2 Tr., Wohnung des Kreis-Physikus Herrn Dr. Siedamgrotzky.	6./5. Vm. 9 „	13./5. Vm. 9 „
13.	Schule von Fräulein Kaske Wiederimpfung.	do.	6./5. „ 9 „	13./5. „ 9 „
14.	Mädchen-Elementar-Schule Wiederimpfung.	Mädchen-Elementar-Schule.	6./5. „ 10 „	13./5. „ 10 „
15.	Höh. Töchterschule Wiederimpfg	Höhere Töchterschule.	6./5. „ 11 „	13./5. „ 11 „
16.	Mädchen-Bürgerschule do.	do.	6./5. Mit. 12 „	13./5. Mit. 12 „
17.	Alte u. Neue Culmer-Vorstadt Erstimpfung.	Gasthaus von Goltz.	6./5. Nm. 3 „	13./5. Nm. 3 „
18.	Jacobs-Vorstadt-Schule Wiederimpfung.	Jacobs-Vorst.-Schule	6./5. „ 4 „	13./5. „ 4 „
19.	Jacobs-Vorstadt-Schule Erstimpfung.	do.	6./5. „ 4 1/2 „	13./5. „ 4 1/2

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat. In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1890 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1879 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch Folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 454 wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzky.

2. Außer den im Jahre 1890 und 1879 (cfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1890 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen andern Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.

Thorn, den 18. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.




Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie:
8 complet bespannte Equipagen,
38 edle ostpreußische Pferde,
1954 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich am 13. Mai.

Loose à 1 Mark.

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff, Königsberg i. P.

sowie die Herren: **L. C. Fenske, E. Wittenberg, Ed. Kohnert, F. Rautenberg, Thorn.**

Da der Loosvorrath nur noch **gering,** werden Bestellungen **frühzeitig** erbeten.

Die Gewinnchancen der **Königsberger** Pferde-Lotterie sind **viel günstiger** als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei **bedeutend geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere** Gewinne bietet.

Zur Saison:

Sonnenschirme in großer Auswahl in Seide, von 3.00 an bis zu dem feinsten Genres.
Damen- und Kinderstrümpfe, diamantschwarz und couleurt,
Chachemir- und Velourshawls in schönen bunten Farben, von 3.00 an,
Gardinenhalter, Quasten und Pompomfranzen in allen Farben,
Corsets, Kinderkleidchen in Wolle und Waschstoff,
sowie **sämmtliche Artikel zur Schneiderei** in großer Auswahl empfiehlt

S. Hirschfeld,
Seglerstraße 92/93.

Für Blutarme,
schwache Frauen und Kinder,
Greise und Reconvalescenten
empfehlen die bedeutendsten Aerzte

ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER

zu haben bei: **L. Gelhorn, Gustav Maaser** und **Anton Koczwara** in **Thorn** und **F. Schiffner** in **Lautenburg.**

Bis 1. Juni sollen **1600 Meter Feldbahn mit Weichen u. 12 Kippwagen,** ganz oder getheilt, verkauft werden.
Anfragen u. **A. M. 903** an die Annoncen-Exp. v. **Rudolf Mosse** in **Danzig** erbeten.

5—6 tüchtige Rockarbeiter
erhalten bei hohem Stücklohn, **garantirt** auch in der stillen Geschäftszeit, Beschäftigung von sofort bei
M. Michalowitz & Sohn, Briesen.

Zwei Malergehilfen,
mit allen Arbeiten vertraut, **finden außerhalb dauernde Beschäftigung.** Meldungen nimmt entgegen **H. Anders,** Gerechtest. 105.

Malergehilfen und Lehrlinge
sucht **L. Zahn,** Marienstraße.

2 Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung auf Bauarbeit bei Tischler **R. Bruschkowski, Mocker.**

Tischlergesellen
find. dauernde Besch. b. **Bauermeister-Podgorz**

Schuhmachergesellen auf feine Randarbeit verlangt **F. Harke,** Gerechtestr.

Eine anständige Kinderfrau
wird sofort gesucht.
Adolph Bluhm, Breitestr. 88.

Gesucht zum **1. Oktober** eine **Wohnung** mit 5—6 Zimmern, Burschengelaß, Pferdestall, womöglich Badestube, in der **Brombg. Vorst.** Offerten mit Preisangabe an Lieutenant **Kabisch,** Tuchmacherstr. 184.

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch von sofort zu verm. Culmerstraße 319.

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

Zwei Stuben u. Küche, 2 Tr., versetzungsh. v. 1. Mai zu verm. Bäckerstr. 230.

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen **A. Schwartz.**

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3—4 Zim., ist z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Parterre-Wohnung
von sofort zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

2 herrschaftliche Wohnungen,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu verm. **G. Soppart.**

Wohnung z. 1./6. z. verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustadt 145 bei **R. Schultz.**

Eine kleine und eine Mittelwohnung zu verm. **Brückenstr. 20.**

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

M. Zim. bill. Brauerstr. 234, II, schrägüb. Tilk.

Möbl. Zim. mit Beköst. Bäckerstr. 166.

Ein möbl. Parterrezimmer nebst Cabinet sofort zu verm. Brückenstraße Nr. 15.

Möbl. u. unmöbl. Zimmer zum 1. April zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Möbl. St. v. sofort z. v. Coppernikstr. 233, III.

Billiges Logis Gerechtestraße 123, 2 Tr.

Gut möbl. Wohnung mit Burschengel. v. 1. z. verm. Coppernikusstr. 181, II. Et.

1 möbl. Zim. zu vermiethen Tuchmacherstr. 154, I.

Möbl. Wohn. m. gut. Pens. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Fr. m. Zim. sof. z. verm. **S. London,** Seglerstr.

Möbl. Zimmer u. Kabinet vom 1. Mai zu verm. Schuhmacherstr. 420, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst. zu vermiethen Schillerstr. 417, II.

In Mocker billig **zu vermieth.** von gleich: ein hübsches **möbl. Vorderzimmer** mit Flügel- u. Balkonbenutzung. Zu erfr. in der Drogenhandlung d. Hrn. Apotheker **Bauer** das.

Ein gewölbter Lagerkeller sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Schützenhaus.

Heute Freitag:

Streich-Concert.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von 9 Uhr ab **10 Pf.**
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Jugend-Abtheilung des Turn-Vereins.
Sonntag, den 26. d. Mts.,
Turnfahrt nach **Ottlotschin.**
Abmarsch **1 Uhr** vom Katharinenthor.
Gäste willkommen.
Der Turnwart. J. V. **Merkel.**

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr im Schützenhause

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes. Rechnungslegung pro 1890/91. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Soeben beginnt zu erscheinen die Zeitschrift:



bietet die hervorragendsten belletristischen und verwandten Erscheinungen des Auslandes in guter Uebersetzung; ist **unerlässlich** für den, der die ausländische Literatur der Gegenwart kennen lernen will, **ergänzt** jedes deutsche Unterhaltungsblatt, **spannt** und **fesselt** auf jeder Seite, enthält in jedem Heft **mehrere Romane,** eine **abgeschlossene Novelle** oder dgl. und ein **Feuilleton,** ist **billig** und **reichhaltig.** In den ersten Heften finden sich Werke von **Tolstoj, Bret Harte, Ouida,**

der neueste Roman von Emile Zola: **Geld**

ferner Beiträge von **Coppée, Geijerstam, Whitman** etc., denen solche von Daudet, Ohnet, Drachmann, Besant, Serao, Farina, Boborykin, Jokai, Orzesko, Strindberg, Maupassant, Björnson u. v. a. folgen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

1 anst. möbl. 2fenst. schönes **Vorderzim.** m. separ. Eing., auf Wunsch m. Schlafzim. v. 1. Mai zu verm. Schillerstraße 429, II.

Feine weiße, wie farbige Oefen
offerirt billigst **Salo Bry.**

Eine Violine und **neue Noten** verkauft billigst **Louis Kalischer.**

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet.
L. Milbrandt, Gerechtestr. 106. 2 Tr.

Ein starkes Arbeitspferd
verkauft **F. Zährer.**

4 gut erhaltene **Arbeitswagen,** 4", sind billig zu verkaufen Mellinstraße 129.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag Cantate, den 26. April 1891.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 26. April 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 26. April 1891.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 26. April 1891.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.